

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,80 RM. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamizeile 45 Goldpfennige. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Belieferung. Verlagskonto Stuttgart Nr. 6780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 76

Allensteig, Donnerstag den 1. April

1926

## Karfreitagsgedanken

Der stille Tag im Jahr steht vor der Tür, und er hat keine Bedeutung behalten trotz aller Fortschritte der Menschheit und trotz aller Unrast der Zeit. Ein Tag der Selbstbestimmung und Einsicht im eigenen Innern, ein Tag der Verankerung in Ewiges und Unvergängliches. Ueber dem Erleben und der geschichtlichen Erinnerung steht die große Inskription: Erlösung. Für Christen führt der Weg über das Kreuz von Golgatha, andere suchen eine Erlösung aus eigener Kraft und Willensstärke, suchen sie in der Hingabe an Kultur und Wissenschaft. Das menschliche Herz aber wird nur stille in den ewigen Gedanken, die eben das Kreuz auf Golgatha offenbart.

Erlösung von der Not der Zeit, Erlösung von dem wirtschaftlichen und politischen Wirrwarr unserer Tage, Erlösung von der Volksnot in ihrer mancherlei Ausgestaltung, Erlösung von Leidenschaften, Borurteilen — wer sucht sie nicht heute? Sind nicht alle Kriegen und Leiden unserer Tage letzten Endes auf dieses Thema eingestellt.

Und dahinter steht das andere große Karfreitagsthema: Gerechtigkeit. Ist es nicht ein Widerspruch zum Geiste des Karfreitags? Nein, eben weil auf Golgatha die Gerechtigkeit der Menschen so jäh zum Zusammenbruch kam, erklingt der Mahnruf der Gerechtigkeit, im Einzel- und Familienleben, im Staats und Völkerverleben. Es ist das Suchen nach Wahrheit und Klarheit, nach dem ewigen Sinn unseres Daseins und unserer irdischen und ewigen Bestimmung.

Hart klopf auch noch in unseren Tagen das Schicksal beim deutschen Volke an und lauter ertönt der Ruf nach Gerechtigkeit! Aber er kann nur wirksam werden, wenn wir im eigenen Volkleben Gerechtigkeit üben und jene Erlösungsbotschaft des Karfreitags uns zu eigen gemacht haben, die uns das eigene Ich vergessen läßt.

Die Erlösung der Menschheit aus Schuld und Knechtschaft so mancherlei Art bleibt das Problem eines Menschenlebens. Wenn uns der Karfreitag nur einen Schritt dem Ziele näher bringt, so ist er für uns ein Tag des Segens gewesen, für den einzelnen und für unser Volk.

Wollen wir Deutschland neu erbauen, so kann es nur aus dem Geiste dessen geschehen, der sein Leben gab für die, die er liebte. Wer Großes will, muß zum Opfer bereit sein. Erleben und erleiden wir Golgatha, so wird es nicht nur die im freudlich bedrängten Gebiete, sondern uns alle bereiten machen zu der Opfertat der alles lebenden Viehe.

## Die deutsch-spanischen Wirtschafts-verhandlungen

Das Sorgenkind der deutschen Handelspolitik ist nach wie vor, wenn man von den Verhandlungen mit Polen absteht, der deutsch-spanische Handelsvertrag. Es rächt sich heute bitter, daß man im vergangenen Jahre die Spanier so fürchtbar vor den Kopf gestoßen hat, als man wenige Tage nach der Ratifizierung deutscherseits den eben abgeschlossenen Vertrag wieder kündigte. Es zeigt sich gleichzeitig, wie gefährlich es ist, immer nur die Interessenten eines Zweiges der Produktion zu vertreten oder sie bei Abschlüssen von Verträgen bezw. bei Vertragskündigungen allzu sehr in den Vordergrund zu stellen. Mit Spanien wird nunmehr wieder seit Monaten verhandelt, ohne daß irgendein Ergebnis zustande kam. Meldungen aus Madrid besagen sogar, daß augenblicklich ein Stillstand der Verhandlungen eingetreten ist. Die Haupt Schwierigkeiten scheinen nicht so sehr darin zu liegen, daß die Spanier besondere Vorteile für ihre Weine verlangen, die Deutschland nicht so ohne weiteres zugestehen kann, oder daß sie die Einfuhr deutscher Farbstoffe außerordentlich erschweren. Der Hauptgrund des Widerstrebens der Spanier liegt unserer Ansicht nach vielmehr darin, daß die spanische Handelsbilanz seit Monaten stark passiv ist. Die Spanier haben bei ihrem Handelsverkehr mit Deutschland ebenfalls für sich eine Passivität errechnet, während die deutsche Statistik umgekehrt feststellt, daß die Handelsbilanz für Deutschland und nicht für Spanien passiv war. Man steht also einfach vor der Tatsache, daß die eine Statistik der anderen widerspricht, und daß weder Deutschland noch Spanien zugeben, daß in ihren Aufstellungen Fehler unterlaufen sind. Eine Besserung der gegenwärtigen Situation erwartet man jetzt von der künftigen Gestaltung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien, die seit einigen Tagen festzustellen

ist. Immerhin wird es notwendig sein, auch deutscherseits die Verhandlungen zu beschleunigen. Das noch bestehende Handelsprovisorium läuft am 18. Mai d. Js. ab. Vor Ostern finden keine Verhandlungen in Madrid mehr statt, da die führenden Mitglieder der deutschen Delegation sich zurzeit in der Reichshauptstadt aufhalten. Wie es heißt, wollen die Spanier in eine Verlängerung des Provisoriums nicht einwilligen, sobald es auch aus diesem Grunde zu begründen wäre, wenn man von deutscher Seite alles täte, um einen baldigen und günstigen Abschluß zu erreichen.

## Wie Polen deutschen Besitz raubte

Berlin, 30. März. Halbamtlich wird mitgeteilt: Bei den deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen war das Ziel der deutschen Regierung, zu einer Vereinbarung zu gelangen, wonach die polnische Regierung gegen eine entsprechende deutsche Gegenleistung auf die Fortsetzung der Liquidationen des noch vorhandenen deutschen Eigentums in Polen verzichtet. Nach längerer Erwägung hatte die polnische Regierung erklärt, daß sie sich nur auf Verhandlungen über dasjenige Eigentum einlassen könnte, das noch nicht von der Liquidation ergriffen sei. Die im Februar bei den Kommissionsverhandlungen in Warschau von der polnischen Delegation vorgelegte statistische Aufstellung ließ bereits erkennen, daß das von der Liquidation noch nicht ergriffene deutsche Eigentum kaum noch ein Verhandlungsobjekt bilden könnte. Die polnische Delegation stellte jedoch neue Listen über das frei zu gebende Eigentum in Aussicht. Diese neuen Listen sind am 4. März übergeben worden. In einer Sitzung der Liquidationskommission am 25. März hat nunmehr die deutsche Delegation das Ergebnis der Prüfung dieser Listen mitgeteilt. Nach Ausschaltung derjenigen Objekte, die nach deutscher Auffassung überhaupt nicht liquidierbar sind, verbleiben nur zwei Rittergüter und etwa 1900 Hektar an kleinem ländlichen Grundbesitz, außerdem nur wenige städtische Grundstücke, sowie kleinere gewerbliche Unternehmungen. Ueber alles andere liquidierbare Eigentum ist das Liquidationsverfahren schon eingeleitet.

Es scheinen zurzeit solche Verfahren über 60 bis 70 000 Hektar des ländlichen Grundbesitzes und eine große Anzahl wichtiger Unternehmungen, wie Elektrizitätswerke, Handelsfirmen, deutsche Zeitungen usw. Der angebotene Rest ist im Verhältnis dazu so gering, daß seine Freigabe eine deutsche Gegenleistung nicht rechtfertigt und weder in wirtschaftlichen noch in politischen Beziehungen die Wirkungen der bisherigen Entdeutschungspolitik abschwächen könne. Die deutsche Delegation hat daher erklärt, daß sie auf das polnische Angebot nicht eingehen könne, und hat mit aller Dringlichkeit den ursprünglichen Antrag auf vollständige Einstellung der Liquidation wiederholt. Sie hat dabei darauf hingewiesen, daß das von Polen bei den Liquidationen beobachtete Verhalten mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht im Einklang steht. Kamentlich blieben die bisher als Liquidationserlös bezahlten Summen hinter dem wahren Wert der enteigneten Güter so weit zurück, daß alle von der Liquidation betroffenen Personen genötigt waren, von der Ausnahmebestimmung des Versailler Vertrages Gebrauch zu machen, die eine Klage auf Schadensersatz vor dem gemischten Schiedsgericht gestattet. Die auf diesem Wege gegen die polnische Regierung eingeklagten Summen betragen sich insgesamt auf 300 Millionen Goldmark. Das Schiedsgericht hat bereits ein Beweisurteil erlassen, aus dem hervorgeht, daß es die polnische Schätzungsmethode nicht für zulässig hält und daß mit der Jubilierung von Entschädigungen zu rechnen ist, wenn auch deren Höhe noch nicht feststeht. Gleichwohl werden diese Methoden von den polnischen Liquidationsbehörden weiter angewendet, jedoch sich bei Durchführung der schwebenden Verfahren die Entschädigungsverbindlichkeiten noch weiter um sehr beträchtliche Summen erhöhen müßten. Die deutsche Regierung hätte ein Recht darauf zu verlangen, daß Polen sich bei einer etwaigen Fortsetzung der Liquidation an die Bestimmungen des Versailler Vertrages hält. Sie hofft aber, daß sich die polnische Regierung nunmehr entschließen wird, auf eine völlige Aufhebung der Liquidation einzugehen, um damit eine Quelle dauernder Schwierigkeiten und Verstimmungen zwischen den beiden Staaten zu beseitigen.

## Die französische Finanzdebatte

In der französischen Kammer kam es am Dienstag nachmittags bei der Erörterung der beiden neu erwählten kommunalistischen Abgeordneten zu Tumulten. Ein Teil der Rechten warüchte

die Abgeordneten mit höhnischen Bemerkungen, auf die die Kommunisten antworteten. Die Rechte veranstaltete darauf eine lärmende Kundgebung. Sämtliche Kommunisten erhoben sich von den Sitzen und sangen lebend die Internationale, in die ein Teil der Tribünenbesucher eintrat. Es wurde gerufen „Es lebe Sowjetrußland!“ Auf der Tribüne kam es zwischen Kommunisten und andersgeleiteten Elementen zu Zusammenstößen, jedoch der Kammerpräsident die Sitzung unterbrechen mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung sprach der kommunalistische Abgeordnete Cahery gegen das Finanzprojekt. Der Berichterstatter der Finanzkommission, der zuerst gesprochen hatte, beschwor die Kammer dringend, das Finanzprojekt anzunehmen. Zuerst lärmte es auf die Ausgleichung des Budgets an, dann könne man über Amortisation und Sanierung reden. Man dürfe nicht einen Augenblick mehr mit der Entscheidung zögern. Darauf intervenierte der Finanzminister, der nachzuweisen suchte, daß keine andere als die von ihm vorgeschlagene Lösung möglich sei. Alle anderen! Aussichts genommenen Steuerprojekte seien unzulässig.

Die Debatte über das Finanzprojekt hat Dienstagabend noch zu keiner Entscheidung geführt. Die Aussprache drehte sich hauptsächlich um die Zoll- oder Kopfsteuern, zu denen die Kommunisten eine große Anzahl von Zusatzanträgen einbrachten, die jedoch alle verworfen wurden. Die Sitzung wurde schließlich auf Mittwoch vertagt. Der Eindruck hat sich verstärkt, daß die Regierung auf eine sichere Mehrheit von mindestens 30 Stimmen zählen kann.

Die französische Kammer nahm Mittwoch vormittags nach Ablehnung einer großen Anzahl kommunalistischer Zusatzanträge einstimmig die Zinssteuer an, die dem französischen Schatzamt sofort eine Einnahme von 600 Millionen liefert. Mit 311 gegen 250 Stimmen unter Zustimmung der Regierung nahm sie ferner den Antrag des Abgeordneten Vallée an, wonach die Zinssteuer je nach der Höhe des Einkommens von 0,50 Prozent bis 2 Prozent ansteigt. Weiter wurde ein Antrag über die Verschärfung der Wohnsteuer angenommen. Man nimmt an, daß die gesamte Finanzvorlage noch heute abend verabschiedet wird, jedoch sie bereits am Donnerstag vor dem Senat kommen kann. Man beurteilt die Aussichten für das Kabinett günstig.

## Zur Kriegsschuldfrage.

Newyork, 29. März. Obwohl das vom Weltbund für internationale Freundschaft durch die Kirchen ernannte Sonderkomitee mit dem Wunsche der deutschen Geistlichkeit nach Erforschung der Kriegsschuldfrage sympathisiert, ist es der Ansicht, daß noch zu wenig Zeit seit dem Kriege vergangen ist und wir noch sehr von den durch den Krieg verursachten Klagen vorurteilen befangen sind, als daß irgendein Versuch, in der gegenwärtigen Zeit die Frage der Kriegsschuld zu entscheiden, klug, glücklich und fruchtbar sein könnte. Diese Ansicht des Komitees, worin Dr. Victor Brown den Vorschlag führt, kommt in seinem Antwortbrief auf das Schreiben vom 29. August von Dr. Kapler, Berlin, dem Präsidenten des Deutsch-Evangelischen Kirchenbundes zum Ausdruck. In diesem Antwortbrief heißt es ferner: Die Tatsachen, die wesentlich sind, um die Kriegsschuldfrage gerecht zu beurteilen, liegen noch in den Archiven der Ministerien der neun verschiedenen Staaten und sind noch nicht zugänglich. Die Frage einer Bestimmung der relativen Kriegsschuld wird wahrscheinlich von den zu diesem Zwecke geschaffenen Körperschaften, dem Völkerbund und Ständigen Gerichtshof, erörtert werden. Das Komitee erklärt ferner: Wir sympathisieren mit dem Wunsche der deutschen Brüder, daß alle Tatsachen erforscht und der Welt eröffnet werden können. Wir neigen der Ansicht zu, daß eine derartige Erforschung ergeben würde, daß, welcher Tadel auch immer Deutschland gerechterweise wegen einzelner Handlungen treffen mag, doch die Feststellung in der heiligen Schrift, daß alle gesündigt haben, sich erneut bestätigen. Sicherlich glaubt heute kein Vernünftiger mehr, daß die ganze Verantwortung für diese entsetzliche Katastrophe ausschließlich auf eine Nation fällt und daß die anderen Nationen davon vollkommen schuldlos sind. Jeder rechtlich denkende Mensch ist sich nunmehr darüber klar, daß der Artikel 231 des Versailler Vertrages vom Kriegsgeist diktiert war zu einer Zeit, da die Wogen der Leidenschaft hochgingen, und daß ein solcher Artikel heute nicht mehr formuliert werden würde.

## Neues vom Tage

Das Reichskabinett über die Teilnahme an der Verfassungskommission des Völkerbundes

Berlin, 31. März. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat sich in seiner heutigen Sitzung mit dem vor kurzem von dem Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung mitgeteilten Beschlusse des Völkerbundesrats beschäftigt, durch den Deutschland eingeladen worden ist, an den Beratungen der Kommission teilzunehmen, die demnächst

Die Frage der Zusammenziehung des Rates sowie der Zahl seiner Mitglieder und des Verfahrens ihrer Wahl prüfen sollte. Im Reichskabinett ist seit dieser ersten Erörterung der Angelegenheit die einmütige Auffassung zutage getreten, bei der weiteren Behandlung der vordringend gekennzeichneten Kreisfrage mitzuwirken. Die Beschlußfassung über die sachlichen Einzelheiten ist einer späteren Kabinettsitzung vorbehalten.

**Erwerbslosenfundgebung in Stettin**

Stettin, 31. März. Im Anschluß an die Stadtverordnetenversammlung, der von einem Ausschuß der Erwerbslosen eine Reihe Forderungen unterbreitet worden war, versuchte eine größere Zahl Erwerbsloser gegen 6 Uhr abends eine Demonstration. Der Polizeipräsident hatte das Rathausviertel absperrt lassen. Als die Demonstranten versuchten, dennoch zum Rathaus vorzudringen, schritt die Polizei ein und gebrauchte den Gummiknüppel. In einigen Fällen mußte die Polizei sogar mit der blanken Waffe vorgehen. Ueber 20 Demonstranten wurden von der Polizei festgenommen. Nach 8 Uhr abends war die Ordnung wieder hergestellt.

**Kommunistische Versammlungsförderung**

München, 1. April. In einer gestern Abend von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einberufenen Versammlung, in der der russische Hochschulprofessor Dr. Gregor über die heutigen Verhältnisse in Rußland sprach, kam es im Verlaufe des Vortrags zu Störungen seitens der zahlreich erschienenen Kommunisten. Da die Störungen trotz wiederholter Aufforderung des Versammlungsleiters fortgesetzt wurden, wurden die Kubeführer von der anwesenden Saalwache entfernt, wobei die Kommunisten Widerstand leisteten, jedoch es zu Zusammenstoßen mit der Polizei kam, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Nach Entfernung der Kommunisten aus dem Saal nahm die Versammlung ruhig ihren Fortgang.

**Die Locarno-Verträge im französischen Senatsauschuß**

Paris, 31. März. In der heutigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten trug der Berichterstatter Lebroussier seinen Bericht über die Locarno-Verträge vor. Er wies darauf hin, daß die Sicherheit Frankreichs z. Zt. nicht durch ein System von Allianzen gewährleistet werden könne, sondern daß internationale Garantien, die sich auf bestimmte geographische Punkte bezögen, notwendig seien. Locarno bedeute nicht nur eine neue Politik, sondern auch eine neue Methode, deren Wert nicht verkant werden könne. Durch Locarno habe Deutschland den Versailles Vertrag und besonders die entmilitarisierte Zone, sowie den territorialen Status am Rhein anerkannt. Die Unterschrift Englands bedeute für Frankreich einen Vorteil. Sei im Osten auch keine Garantie für die Weichsel getroffen, so seien die Allianzen Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei doch verstärkt worden. Der Vorteil Locarnos für Frankreich sei nicht nur ein moralischer, sondern der Abschluß des Vertrags bedeute einen Schritt auf dem Wege zum Frieden. Wenn man im einzelnen auch Kritik üben könne, so müsse man doch die Ratifizierung empfehlen.

**Der erste Ministerrat des Kabinetts Averescu**

Bukarest, 31. März. Das Kabinett hielt den ersten Ministerrat unter dem Vorsitz Averescus ab. Der Ministerrat beschloß, die Wahlen am 25. Mai vorzunehmen und eine programmatische Kundgebung an das Land zu erlassen. Im ganzen Land herrscht Ruhe. Die Regierung wird mit Vertrauen aufgenommen.

**Rußland lehnt die Teilnahme an der Abrüstungskonferenz ab**

Moskau, 31. März. Die Sowjetregierung hat jetzt auf die Note des Generalsekretärs des Völkerbundes eine Antwort erteilt. Sie wagt sich, an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. In der Antwortnote teilt Tschicherin dem Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß die Sowjetregierung die Weigerung, die Abrüstungskonferenz nach einem anderen Ort zu verlegen, als eine englische Intrigue auffasse und die Abrüstungskonferenz sabotieren werde. Die Sowjetregierung gedenke nicht, die Entwaffnung der Roten Armee und Flotte vorzunehmen.

**Friedensbesprechungen über Marokko**

Paris, 31. März. Die Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Briand, dem Generalpräsidenten für Marokko, Steeg, Kriegsminister Painlevé und Marschall Fainé gälten dem „Journal“ zufolge vor allem der Prüfung der geeigneten Maßnahmen zur Herstellung des Friedens in Marokko. Frankreich und Spanien sind, so schreibt das Blatt, einzig darüber, das gegenwärtige Statut des Scheichentums aufrecht zu erhalten. Sie können also nicht über die Gewährung gewisser begrenzter Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionen an die Riffsämme hinausgehen. Die Souveränität des Sultans müßten die Riffsante erneut anerkennen. Frankreich und Spanien würden die Polizeikontrolle in ihren Zonen übernehmen und die Stämme müßten entwaffnet werden. Laut „Petit Parisien“ soll Abd el Krim bereit sein, die Souveränität des Sultans anzuerkennen.

**Aus Stadt und Land.**

**Altensteig, den 1. April 1926.**

Karfreitag. Wir können um Jesu Tod nur trauern und durch sein wehenolles Sterben nur dann bis ins Innerste getroffen werden, wenn wir mit Jesu gelebt und wenn wir ihn geliebt haben. Es geht uns ja in dieser Weise schon den Menschen unserer Umwelt gegenüber. Wir meinen nicht an jeder Bahre. Aber wenn uns die entrisen werden, die wir in ihrem Wollen und Wirken verstanden und wenn sie durch tiefe Täler der Schmerzen hindurch mühten, bis es auch von ihrem erbleichenden Munde klinge: Es ist vollbracht! — dann packt es uns mit rüttelnden Händen, und es führt uns eine Welt zusammen. — Kun, und — Jesu? Wenn du mit ihm gegangen bist durch die kurzen Jahre seiner Wirksamkeit, wenn du ihn erkannt hast — wenn auch nur von fern — als den geheimnisvollen Boten Gottes, der wie kein Anderer dem Menschenleben Inhalt und Ziel gab, als den Führer des Volkes in seiner unbeugsamen Wahrhaftigkeit, als den Erlöser und Tröster aller Schwachen und Kranken — wenn du ihn so erkannt hast und bist ihm dann nachgefolgt in seine Passion, da die menschliche Gemeinheit und Heuchelei den Reinen niedergewang, und du die letzten Schritte seiner bis in den Tod getreuen Liebe aufgefunden hast in bewunderndem Erbarmen — dann kannst du Karfreitag erleben! Sonst nicht.

Fastengeit. Das Fasten ist bei uns etwas unbekanntes geworden. Der evangelische Glaube verlangt kein besonderes leibliches Fasten. Warum nicht? Vor uns steht das Prophetenwort in Jesaja 58, wie Gott zu denen, die ihm dadurch ein Opfer zu bringen glauben, daß sie sich die Speise entziehen, so ernst spricht: „Sollte das ein Fasten sein, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages über tue, oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf oder auf einen Saß und in der Asche liege? Wollt

ich das eine Fasten nennen und einen Tag, dem Herrn angenehm?“ Und hier ist doch ein wirklich Fasten, ein Hungern um Gottes willen! Aber auch das ist nach dem Prophetenwort nicht das Fasten, was dem Herrn wohlgefällt. — Soll man es nun in dieser Form überhaupt verwerfen? O nein! Wenn wir tiefer in die Bibel eindringen sind, sehen wir, wie auch im Neuen Testament viel davon die Rede ist. Allemal, wenn die Jünger etwas Wichtiges vorhätten, heißt von ihnen: sie fasteten und beteten, — und dann erst handelten sie. Also ging das Fasten immer dem Beten voraus, machte das Gebet erst recht wirksam. Und wer von uns jemals bei besonders wichtigen Entscheidungen ihrem Beispiel gefolgt ist, wird das verstehen. Wieviel leichter schwingt sich der Geist auf, wenn der Körper nicht von irdischer Nahrung beschwert ist. Das ist das Fasten im evangelischen Sinne, „eine reine äußerliche Züchtung“, wie Luther es nennt, und sollte von uns viel mehr geübt werden. Und das können und sollen wir nicht jetzt, sondern auch zu jeder andern Zeit tun. Wie können wir nun in der Fastenzeit noch ein besonderes Fasten üben? Unser Prophetenwort sagt es uns klar und einfach: (Jesaja 58, Vers 6—12) „Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig welche du beschwert; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last; brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackend siehst, so kleide ihn . . .“ — Welchen reichen Segen würden wir davontragen, wenn wir jetzt, wo wir so besonders die unendliche Liebe unseres Erlösers uns entgegenwärtigen, der, um uns zu befreien, sich geopfert, — uns loszukaufen, mit seinem Blut die Schuld bezahlt, uns ausdenken würden, was wir wohl in dieser Fastenzeit ihm zuliebe tun könnten und dann nach der Anweisung des Jesaja-Kapitels uns richteten! — Nicht angsthilflichen Happen Fleisch vermeiden, weil es so Sitte ist, aber aus Liebe zu unseren armen, bedürftigen Brüdern uns manchen Genuß versagen, um ihnen den zukommen zu lassen! Das wäre ein rechttes Fasten!

Vom Fahrplan. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß auf der Nebenbahn Ragold-Altensteig ab 1. April Zug 4, Altensteig ab 6.15 Uhr vorm., nicht mehr verkehrt, sondern wieder der Frühzug 2, Altensteig ab 5 Uhr vorm. Außerdem verkehrt Zug 3, Ragold ab 7.57 Uhr vorm. nicht mehr, dafür Zug 1, Ragold ab 7.27 Uhr vorm. — Ferner erhalten, einer Eingabe des Verkehrs-Ausschusses Altensteig entsprechend, ab 1. April die Fahrkarten zwischen Ragold Ort und Uebergang (Richtung Altensteig) und Stuttgart Hbf. Ort und Uebergang (Richtungen Blochingen und Waiblingen) wahlweise Gültigkeit über Eutingen oder Leonberg unter Zugumdelegung der Tarifentfernung für den meist benützten Eutingen Weg.

Die Schulklassen haben heute hier allgemein begonnen, nachdem letzter Tage noch Schlussfeiern für die zur Entlassung kommenden Schüler stattgefunden haben. So wurde von der obersten Klasse der Volksschule, welche Hauptlehrer Leuze von der ersten bis zur letzten Klasse hatte, also mit ihr alle Klassen durchwanderte, eine recht nette Schlussfeier abgehalten, bei welcher man sehen konnte, wie sehr Lehrer und Schüler in den vielen Jahren der Schulzeit zusammengewachsen sind. Die Latein- und Realschule hielt vorgestern ebenfalls im Gemeindefaustaal ihre Schlussfeier, bei welcher fleißigen Schülern Preise und Belobigungen gegeben werden konnten. Beide Veranstaltungen machten Schülern und Eltern viel Freude.

**Vies Rainer.**

Geschichte einer Ehe von Leonius v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

**15. Fortsetzung.**

„Meine liebe, meine Frau!“ sagte er dann langsam und leise. Oder „mein Sonnenschein“. Das hörte Vies am liebsten. Dann konnte sie nicht anders, dann mußte sie den ganzen Tag singen und jubeln, bis sie fast heiser war. Daß er's von Küche und Speisekammer her bis in sein Arbeitszimmer hörte, wo er grübelnd am Schreibtisch saß. Bis er aufsprang und sie suchte und küßte — küßte, — wie toll.

„Aber Knut?“ hatte sie da erstaunt gefragt, „was hast du denn nur auf einmal?“

„Ach, Vies!“ Und der würdige Herr Professor redete tief aufatmend seine beiden langen Arme, „ach, Vies! Wenn ich dich nicht hätte!“

Dann hatte er sich auf den Waschtisch gesetzt, der jetzt in der Küche stand, und sie auf den Schoß genommen, denn die Köchin war glücklicherweise gerade nicht da.

„Und du, Vies? Wenn du mich nicht hättest?“ Sie hatte ihren Kopf an seine Schulter gelegt und trich mit ihrem Zeigefinger über seine dichteren Augenbraunen.

„Dann wäre ich nicht Vies Rainer.“

„Das ist klar. Aber sonst?“

„Ist das nicht genug? Für mich liegt darin alles. Vies Nebenher wäre ihr Leben lang nur ein halber Mensch geblieben. Vies Rainer ist ein ganzer. Durch dich.“

Wie die Tage kamen und gingen. Wie leuchtende rollende Perlen. O, so leuchtend und so hell, — vom frühen Morgen bis an den späten Abend. Wenn er so lange fort war, die vielen Stunden dann machte sie sich zu schaffen in Küche und Keller, soll Anna plätten und ging mit ihr auf den Markt. Jedesmal brachte sie Blumen von da mit nach Hause zu Knuts Schreibtisch, denn sie mußte, er freute sich darüber, wenn er einmal von seinen staubigen Büchern ausließ. Doch wo sie auch ging

oder stand, von früh bis spät, immer stand sein Bild in ihrer Seele. Sein herbes, stolzes, ernstes. Immer machte sie einen Umweg über den Paradeplatz, um an der Unterstadt vorbeizukommen.

Es hätte ja sein können, daß er einmal am Fenster stand. Aber sie hatte ihn nie bitten mögen, es zu tun. Sie tat es immer nur ganz heimlich, als schämte sie sich. Wenn sie dann wieder zu Hause war, machte sie sich fortwährend auf dem Flur zu schaffen, um ja nicht zu verpassen, wenn sein Schritt die Treppe heraufkam. Ehe er noch den Drücker zog, öffnete sie zitternd vor Freude die Tür und sog ihm an den Hals.

Was es wohl etwas heimlicheres, Gemütlicheres als ihre winzige Tafelrunde unter vier Augen? Wo ihre Büste ängstlich an seinen Lippen hing, ob es ihm schmeckte oder nicht. Wo er von seinen Erlebnissen erzählte, die er am Morgen gehabt, oder sie gemeinsam mit frohen Gestirnen einen Ausflug planten für den freien Nachmittag — an die See oder in den Wald, wo sie dann blieben, bis der letzte Zug zurückging, blumenüberladen, wandermüde. Ober die Abende jetzt im Herbst, wo es so früh dunkel wurde und man die Lampen schon beim Tee anzünden mußte. Bis zum Abendbrot arbeitete er dann wohl noch, aber nachher niemals. Dann saßen sie zusammen in Vies Souböir, wo die goldene Wanduhr so unablässig tickte und von Rainer erzählt. Dann nähte Vies an Dingen, süssen, winzigen Dingen, die für die Zukunft bestimmt waren. Und Knut saß weit zurückgelehnt im Lehnstuhl und las ihr vor. Meist irgendein Buch, von dem er gern wollte, daß sie es kennenlernte — eine Biographie — eine Reisebeschreibung — ein guter Roman. Manchmal auch Gedichte. Das war, wenn ihm in seinem Bücherdrant Stoen oder Worte wieder einmal zwischen die Finger gekommen waren. Oder sie saßen beide Hselgebeugt über den großen, runden Tisch in seinem Arbeitszimmer unter der Hängelampe und studierten alte Karten und Zeichnungen, Stammbäume und Wappen aus uralten Büchern, die er zu seinen Arbeiten brauchte. Wo sie immer tiefer hineingerieten in die Vergangenheit und sich mit heißen Boden begeisterten für gewesene Dinge und große Beiten. Ober, wenn sie müde war, nahm er ihr weich die

Arbeit aus den Händen und spielte ihr Beethoven und Chopin.

So wie heute Abend. An die Fenster pöchte mit krassem, zitterndem Fingern der Herbstwind, denn es wurde schon kalt draußen.

Trimmen aber durch's Zimmer schwebten die weichen, süßen Klänge, als tanzten ferne Engel einen klingenden Reigen.

Da faltete Vies Rainer die Hände und dachte an die Zukunft und an ihr Kind. —

**Kattel 7.**

Vies hatte Ellen so gern die Umgegend von Wänkberg und vor allem das Samland mit seiner stillen Obstfeste zeigen wollen. Aber sie fühlte sich jetzt oft so müde und schwach und konnte das Bahnfahren gar nicht mehr vertragen. So hat sie denn Knut, Ellen alles zu zeigen. Ellen verspürte aber gar keine große Lust dazu.

„Wozu, Vies, ich bleibe tausendmal lieber bei dir.“ Wir sind ja die Vormittage und Abende zusammen, Ellen, da mußst du doch wenigstens am Nachmittag in die frische Luft. Knut tut's auch gut, einmal herankommen und ordentlich zu laufen. Was hat sich angeboten, dich zu beschähen.“

„Na, die Schöne ich nun schon am wenigsten.“ Daß man gut sein, Ellen. Stuch mal, jetzt, wo ich so schwerfällig bin, würde Knut sonst gar nicht an die frische Luft kommen. Du tust ein gutes Werk damit. Und wirklich unser Ostpreußen ist schön und wert, kennengelernt zu werden. Du mußt doch die kurzen diessehn Tage hier ein ordentlich ausnutzen.“

So fuhr Ellen denn an schönen Nachmittagen mit Gisela und Knut an den Strand, nach Balga oder Dohsedt, wo ihr der begeisterte Schwäger die Ruinen der alten Ordensburgen zeigte. Gisela fand das Ganze zwar meist höchst langweilig, aber — „mein Gott, man kann ja die beiden doch halt nicht allein losfahren lassen.“ Und Ernst war ja fast nie abkömmlich.

Eines Tages, es war so um die Mittagsstunde, kam Gisela im neuen Herbstkleid, dunkel und glatt anliegend, was ihr prachtvoll zu ihrer schlanen Figur stand, unangenehm in das kleine Souböir zu Vies, bis an ihrem häßlich am Fenster saß. (Fortsetzung folgt)

Mitführung eines Passes bei Auslandsreisen. Von zundiger Seite wird mitgeteilt: Deutsche Reichsangehörige bedürfen zu Betreten und Verlassen des Reichsgebiets grundsätzlich eines Reisepasses. Diese Bestimmung (Passverordnung Paragraph 1 Abs. 1) ist durch die inzwischen erfolgte Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verkehr mit Dänzig, Kuba, Haiti, Panama, der Dominikanischen Republik, Oesterreich, der Schweiz, den Niederlanden, Japan und Island nicht aufgehoben worden. Deutsche Reisende, die ohne Reisepass an der deutschen Grenze eintreffen, müssen gewärtigen, am Grenzübergang gehindert zu werden.

Frische Milch in den Bahnhöfen. Den Bahnhöfen, im Bedarfsfälle auch den Pächtern von Erfrischungsstellen und Verkaufsständen auf Bahngelände, ist von der Reichsbahndirektion Stuttgart die Bereithaltung von frischer Milch zum Verkauf an Reisende zur Pflicht gemacht worden.

Teink. Milch. Die Landwirtschaftskammer macht Propaganda für Steigerung des Milchgenusses und versendet an sämtliche evangelische und katholische Volks- und Mittelschulen Werbepostkarten und Plakate mit der Begründung, daß der Frischmilchgenuß in den württembergischen Milchbedarfsgebieten in einer Weise zurückgegangen sei, daß z. B. in Groß-Stuttgart zurzeit täglich 50 000 Liter Frischmilch verbraucht werden im Gegensatz zu 150 000 Liter vor dem Kriege und 100—120 000 Liter im Sommer und Herbst v. J. Dieser Rückgang könne auf die Entwicklung und die Leistungen der Jugend auf die Dauer nicht ohne nachteilige Folgen bleiben. Zu Behebung dieser Mißstände wird durch die Württl. Landwirtschaftskammer in den Schulen eine Propaganda durchgeführt, durch die Eltern und Schüler über den Wert der Milch als Nahrungsmittel aufgeklärt und zu vermehrtem Milchgenuß angeregt werden sollen. Das Plakat stellt einen von Gesundheit strotzenden Bubens dar mit einem Glas Milch neben sich. „Nichts wie ich, trinkt naturreine Milch!“ ruft der Kleine dem Beschauer des Plakats zu. Das Plakat fällt durch seine frische Farbbegebung sehr in die Augen.

Neue Prüfungsordnung für Vermessungsdiener. Durch die Prüfungsordnung vom 19. März 1926 für das höhere Vermessungswesen ist die Sperrre für die Zulassung zur Ausbildung als Feldmesser in dem bisherigen Ausbildungsgang gegenstandslos geworden. Durch die Prüfungsordnung vom 19. März 1926 ist eine neue Laufbahn des höheren Vermessungsdienstes eröffnet worden. Es ist daher beabsichtigt, die Zahl derjenigen Studierenden, die später zu der Staatsprüfung im Vermessungswesen zugelassen werden wollen, von vornherein dadurch einzuschränken, daß ihre Zulassung zu der in Paragraph 3 Abs. 2 für sie vorgeschriebenen halbjährigen Beschäftigung bei Katastervermessungsarbeiten in Württemberg vor Beginn des eigentlichen Fachstudiums von der Genehmigung der zuständigen Behörde abhängig gemacht wird. Abiturienten, die sich dem Studium des Vermessungsfaches widmen wollen, werden gut daran tun, die in Abde zu erwartenden Zulassungsvorschritten abzuwarten, ehe sie mit ihrer Vorpraxis beginnen.

Freudenstadt, 1. April. Die hiesige Gewerbebank hält am Samstag, den 10. April, wieder eine Generalversammlung ab mit Tagesordnung: Prüfungsbericht — Statutenänderung — Wahl zweier Vorstandsmitglieder.

Stuttgart, 31. März. (Ausnahme in das Evangelisch-theologische Seminar. Auf Grund der bestandenen Reifeprüfung sind 31 Zöglinge in das Evangelisch-theologische Seminar in Tübingen aufgenommen worden.)

Ein Messerfeld. Nach vorausgegangenen Streitigkeiten in der Wirtschaft von Lamparter in der Rodarstraße griff der Tagelöhner Willi Reiz zum Messer und stach blindlings auf einen anderen jungen Mann ein, sodaß dieser schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Oberlärheim, 31. März. (Tödlicher Ausgang.) Der am Samstag abend vor seinem Hause verunglückte Totengräber Gottlieb Kauscher ist im Krankenhaus ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Steinheim, O. M. Karbach, 31. März. (Verstümmelt.) In der Sammelgrube Sandgrube verunglückte durch Herabfallen von Sand- und Steinmassen der verheiratete 23jährige Arbeiter Eug. Holzwarth. Infolge innerer Verletzungen starb er nach wenigen Stunden.

Herrenberg, 31. März. (Tödlicher Unfall.) Beim Bahnhof wollte der Oberweidenwärtler Fischer von hier schnell noch vor dem Wagen des Lastautos die Straße überqueren, als er von dem Auto erfaßt wurde. Die Räder gingen über ihn weg; der Bedauernswerte war sofort tot.

Kommeloh, O. M. Tübingen, 31. März. (Zuteilung nach Keutlingen.) Die hiesige Gemeinde hat in letzter Zeit von neuem an das Ministerium des Innern eine Eingabe um Zuteilung der Gemeinde zum Oberamtsbezirk Keutlingen eingereicht. Die Eingabe trägt die Unterschrift von 97,5 Prozent aller Bürger. Vom Ministerium ist auf die Eingabe mitgeteilt worden, daß sie zurzeit in Behandlung sei.

Obernorf a. N., 31. März. (Veruntrent.) Der jetzt in München festgenommene hiesige Kaufmann Johann Kammerer, über dessen Gefährd der Konkurs verhängt wurde, hat die Württl. Landespatasse um eine hohe Summe bekommen und auch als Kassier des Veteranen- und Militärvereins und des Rodfahrervereins die Gelder dieser beiden Vereine veruntrent.

Mergentheim, 31. März. (Abfuhr.) Mit dem gestrigen Tag schied die seit dem 2. August 1921 hier in Garnison gewesene Polizeibereitschaft von Mergentheim. Die ursprünglich mit Sonderzug geplante Abfuhr mußte der hohen Kosten wegen unterbleiben.

Ubingen O. M. Göppingen, 31. März. (Ein lebensgefährlicher Substanzbruch.) Auf der Landstraße zwischen der Pumpstation und dem Ort Ubingen ereignete sich nachts ein schwerer Unfall. Der Motorradfahrer Jakob Sieder aus Albershausen war im Begriff mit einem Beifahrer von Ubingen nach Ubingen zu fahren und fuhr dabei auf eine Reihe großer Pflastersteine, die in gemeinsamer Weise in einer Reihe quer über die Straße gelegt waren. Sieder erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde in das Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo er sich noch in bewußtlosen Zustande befindet. Der Beifahrer wurde ebenfalls schwer verletzt.

Maulbronn, 31. März. (Schweres Automobilunglück.) Heute nachmittag ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein von Frankfurt kommendes mit vier Personen besetztes Automobil fuhr auf dem Wege zwischen Maulbronn und Plieningen an einer scharfen Kurve in einen Graben, wobei sich der Wagen überschlug. Die etwa 23 Jahre alte Tochter des Besitzers war sofort tot. Vater und Mutter mußten mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Der Chauffeur kam mit leichten Hautabschürfungen davon.

Mühlhausen O. M. Waldsee, 31. März. (Brand.) Im benachbarten Hiramoos brach im Wohn- und Dekonomiegebäude des Bauern Ries Feuer aus, sodaß das Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Als Entzündungsursache wird Kurzschluss vermutet.

Obernorf, 31. März. (Kündigung.) Die hiesigen Kaufwerke haben sich zu weiteren Kündigungen, die den Autobau betreffen, gezwungen gesehen. Auch einzelne Mitarbeiter, die schon Jahrzehnte in dem Betrieb beschäftigt sind, sind von der Kündigung betroffen worden.

Mergentheim, 31. März. (Ein Jubiläumsjahr.) Vom Frühlingswetter begünstigt, eröffnet das Bad am 20. April seine diesjährige Saison. Das milde Taubertal zieht in frischen Grün und hat schon eine große Anzahl von Kurgästen zur Voraison angelockt. Die heilkräftige Karlsquelle feiert in diesem Jahre die 100jährige Wiederkehr ihrer Entdeckung.

Unsere Oster-Nummer



ist zweifellos für Anzeigen aller Art besonders geeignet. Anzeigen hierfür bitten wir frühzeitig aufzugeben und zwar möglichst schon heute Donnerstag!

### Handel und Verkehr.

Rogold, 31. März. (Befehwechfel.) Das am Fuße des Schloßbergs gelegene etwa  $\frac{1}{2}$  Morgen umfassende Grundstück mit Sommerhaus des Herrn Dr. Ulmer ging dieser Tage um die Summe von 12 000 M in staatlichen Besitz über.

#### Börsen

Berliner Börse vom 31. März. An der heutigen Börse herrscht eine sehr optimistische Stimmung, bedingt durch besprechende Dividendenklarungen und größere Kauferträge aus Abessinien und Westafrika für Montanwerte. Die bevorstehende Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika übte einen anregenden Einfluß auf die Spekulation aus. Die von der Spekulation bevorzugten Industrieerwerbe zeigten mit 2—3prozentigen Steigerungen ein und liegen dann weiter, sodaß die Kurssteigerungen gegenwärtig teilweise von 5—7 Prozent erreichen. Deutsche Anleihen waren bei festem Umlaufen nur wenig verändert. Goldanleihe waren weiter infolge des harten Kollas bedürfnisses gefragt, wobei Seriensätze bevorzugt wurden und weiter liegen, ebenso Roggenanleihe. Kriegsgeldanleihe fanden bestenfalls durchschnittlich bis 80 A höher. Geld blieb flüssig, der Diskont überultimo hielt sich auf 6 1/2—7 1/2 Prozent.

#### Getreide

Berliner Produktenbörse vom 31. März. Weizen märk. 275—279; Roggen märk. 165—175; Sommerernte 175—198; Winterernte 140 048 261; Oker märk. 129—134; Weizenmehl 25.20—26.50; Roggenmehl 24.25 bis 26.50; Weizenfelle 10.50—10.75; Roggenfelle 10.50—10.70; Roggenkleie 10.50—10.75; Winterernte 20—22; H. Sojabohnen 23—25; Futtermittel 20—21. Tendenz: fest.

Fruchtweisse. Kalen: Sommerernte 14.50, Weizen 12—13.50, Sojabohnen 14, Roggen 9—9.40. Gerste 9.20—9.50, Oker 8.50—10, Sojabohnen 13 A. — Oldenbeim: Weizen 14, Weizen 12.50, Oker 8.50, Sojabohnen 10 A. — Ollwangen: Weizen 12.50—13, Roggen 10.25—10.50, Gerste 9.20—10, Oker 10.50—11.50, Weizen 12.50 A. — Wördlingen: Weizen 12.50—13.25, Roggen 8.90—9.20, Gerste 8.90 bis 9.20, Oker 10—12.50 A. — Stuttgart: Weizen 12—12.50, Roggen 12.50, Sojabohnen 8.50, Gerste 8.40—10, Oker 8.20—11.20, Erbsen 12, Bohnen 10 A. — Weinstetten: Weizen 12, Roggen 10—12.50, Gerste 9.50—11, Oker 9—11.50 A. — Wengen: Gerste 8.00, Oker 8.50 bis 9.00 A. — Heddingen: Gerste 8.70—9.70, Oker 9.00—12, Erbsen 12 A. — Urach: Roggen 9.20, Gerste 8.50—10, Weizen 11.70 bis 12, Oker 8.50—9.50, Sojabohnen 23—25, Distel 8.50—9 A der Sekter.

Stationärer Hochmarkt vom 31. März. Auf dem Gemüsemarkt hoben sich Sonntag 35—50 A das Pfund, Knoblauch 15—20, Blumenkohl 20—30, Rüberrahm 10—12, Rhabarber heute 25—30 A der Bund. Die Gemüsepreise waren kaum verändert. Schmelzstücke hoben 12—14, comiso Italiener leichter 10—11, Eiermärkte 9—10 A das Stück, die Butterpreise bewegten sich zwischen 1.90 und 2.30 A das Pfund.

Oberlärheim, 30. März. (Holzpreise.) Ein großer Teil der hiesigen Einwohnerschaft hatte schönes, ferniges Buchenholz durch die hiesige Darlehenskasse aus dem Kinstal bezogen; der Preis beläuft sich für den Raummeter auf ca. 20 bis 21 A.

### Lezte Nachrichten.

Annahme von Zulaßkrediten im französischen Senat. Paris, 1. April. Der Senat hat in seiner gestrigen Nachmittags Sitzung Zulaßkredite von 274,9 Millionen gegenüber den von der Kammer bewilligten 276,1 Millionen angenommen, ebenso das provisorische Budgetwölffel mit 290 gegen 7 Stimmen.

#### Zur gestrigen Kabinettsitzung

Berlin, 1. April. Zu der gestrigen halbamtlichen Mitteilung über die Stellungnahme des Reichskabinetts zu der an Deutschland ergangenen Einladung, an den Beratungen der Kommission für die Erörterung der Ratsfragen teilzunehmen, schreibt die „Tägliche Rundschau“ u. a.: Der Beschluß des Kabinetts ist dahin zu verstehen, daß die deutsche Regierung bereit ist, die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten der Studienkommission anzunehmen. Dieser Beschluß liegt durchaus im Sinne der deutschen Außenpolitik. Bei der Stellungnahme zu der Einladung war zunächst zu berücksichtigen, daß die Anregung zur Einsetzung der Kommission von Deutschland ausgegangen ist. Ferner fiel ins Gewicht, daß in der in Genf veröffentlichten Kundgebung der Locarnomächte die Aufrechterhaltung und die Fortentwicklung der Locarno-Politik als notwendig bezeichnet worden ist. Es kann hinzugefügt werden, daß von französischer Seite inzwischen Mitteilungen erfolgt sind, die darauf schließen lassen, daß man in Paris das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich so auffaßt, als ob Deutschland tatsächlich schon in den Völkerbund aufgenommen worden wäre. Es handelt sich dabei nicht nur um Worte, sondern man wird auch damit rechnen können, daß die Abwicklung der Fragen, so z. B. auch die Verhandlungen über die Luftfahrt, vor einem befriedigenden Abschluß stehen. Auf jeden Fall entsprechen die Beziehungen zwischen den Locarnomächten vollständig der Kundgebung, zu der sich die Vertreter dieser Mächte in Genf bekannt haben. Wer als Vertreter in die Studienkommission von deutscher Seite entsandt wird und in welcher Form Deutschland teilnimmt, ist noch nicht bestimmt worden. Die Entschlußfreiheit Deutschlands durch die Teilnahme an den Arbeiten der Kommission wird in keiner Weise beeinträchtigt und Deutschland behält nach wie vor freie Hand, sein Eintrittsgesuch in den Völkerbund zurückzuziehen, wenn die Verhandlungen zwischen ihnen eine Richtung nehmen, in der Deutschland nicht folgen kann.

#### Dr. Stresemann über Kamels Besuch

Berlin, 1. April. Die „Bosische Zeitung“ veröffentlicht eine Unterredung des Reichsaussenministers mit dem Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse“. Dr. Stresemann erklärte danach u. a., der dreitägige Besuch des Bundesanzlers habe hier einen tiefen und dauernden Eindruck hinterlassen. Zu den Kommentaren der ausländischen Presse über den Besuch sagte Dr. Stresemann nach der oben zitierten Quelle: Aus allen diesen Pressekommentaren spricht das schlechte Gewissen derjenigen, die den Gedanken des Selbstbestimmungsrechts der Völker im Krieg so sehr zu betonen wußten und die sich durch die Tatsachen ungenügend daran erinnern lassen, wie sie in den Bestimmungen ihrer Friedensverträge diesen Gedanken behandelt haben.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Kienkeg für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kaut.



VERLOBUNGEN  
ZU OSTERN

zeigt man seinen Freunden  
u. Bekannten am besten  
durch ein entsprechendes Inserat in  
dieser Zeitung  
an!

### Haus- u. Scheuerverkauf.

Das für Zwecke des Postneubaus angekaufte Walddisch'sche Anwesen wird teilweise oder ganz dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber wollen ihre Anfragen schriftlich in der Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gehöften des Hof Rahn, Viehhändlers in Baißingen und des Heinrich Weipper, Landwirts in Döschelbronn.

**Sperrebezirke** sind: In Baißingen das Seuzengehöft und die ganze Laßgasse. In Döschelbronn die gesamte Markung.

**Beobachtungsgebiete** sind: für Baißingen: Göttingen und Bollmaringen Oberamts Horb, Egenzingen O. A. Rottenburg und Sondorf O. A. Herrenberg, für Döschelbronn die Gemeinde Nödringen und die Teilgemeinde Eimlingen.

In den 15 Km. Umkreis fallen vom Bezirk Nagold sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Altensteig, Altensteig-Dorf, Berneck, Beuren, Castal, Eitmannsweiler, Fünfbronn, Garsweiler, Gungenwald, Simmersfeld und Ueberberg.

1. In dem 15 Km. Umkreis sind verboten: die Abhaltung von Märkten und marktähnlichen Veranstaltungen mit Klauenvieh, sowie der Auftrieb von Klauenvieh auf Jahr- und Wochenmärkten.

2. Der Handel mit Klauenvieh, der ohne vorgängige Bestätigung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet. Als Handel gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

3. Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh.

4. Die Abhaltung von öffentlichen Tierschauen mit Klauenvieh.

Jeder weitere Ausbruch oder Verdacht der Seuche ist sofort nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Nagold, den 31. März 1926. Oberamt: Baitinger

### Schichtholzversteigerung.

Aus dem schifferschaftlichen Walddistrikt „Schramberg-edene“ werden unter den für die bad. Staatswaldungen bestehenden Bedingungen am Freitag, den 9. April vorm. halb 10 Uhr beginnend im Gasthaus zum „Ochsen“ in Wildbad zum Verkauf in öffentlicher Versteigerung losweise ausbezogen: rund 400 Ster bu. Scheit- und Prügelholz, 71 Ster birken Prügelholz und rund 300 Ster ta. Scheit- und Prügelholz.

Nähere Auskunft erteilt Oberforstwart Anselm Uhl auf St. Anton Post Forbach. Losverzeichnis versendet das Forstamt 2 in Forbach (Bad.)

### Frauen-Arbeitschule.

**Beginn der nächst. Kurse**

in Handnähen, Maschinennähen Kleidernähen und Sticken am

**20. April, vorm. 1/2 9 Uhr.**

Anmeldungszeit wird noch bekannt gegeben.

H. Kelling, Frauenarbeitschullehrerin.

### Handels-Kurs

Beginn des nächsten Kurses in

Buchführung :-: Korrespondenz Handelslehre :-: Kaufm. Rechnen Reichskurzschrift :-: Maschinenschreiben

am 1. Mai 1926

Teilnahme an Einzelbüchern ist möglich.

Anmeldung erbeten an

Isolde Gut — Nagold Calwerstraße.

#### Methodistengemeinde.

Karfreitag, den 2. April, vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst, abends 1/2 8 Uhr Passions-Gesangsgottesdienst.

Ostersonntag, vormittags 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst, abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

#### Gestorbene.

Rehndorf: Johannes Braun, früherer Schäfer, 60 J. Freudenstadt: Rosie Rehs geb. Kohl, 63 J.

Gamingen: Otto Strienz, 26 J.

Schönmühlach: Emilie Seif, Steinbockwirtin, 69 J.

Schönegründ: Rosine Frey, Witwe, 76 1/2 J.

Gegen die erneute Entscheidung in der Posthausfrage wird auf heute Abend 1/2 9 Uhr eine große

## Protestversammlung!

in die „Schwane“ einberufen.

### Passions-Gesangsgottesdienst

am Karfreitag in der Kapelle der Methodistengemeinde abends pünktlich 1/2 8 Uhr.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

## Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

Entgegennahmen von

### Spar-Einlagen

von jedermann bei hoher Verzinsung.

Jeder Einleger erhält ein Sparbuch — Mindesteinlage 5 Mark.

Das Sprichwort „Spare in der Zeit, so hast du in der Not“ hat wieder volle Geltung.

Statt Karten!

Altensteig-Göttingen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 5. April, im Gasth. z. Schwane in Altensteig stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen

Ludwig Haupp

Postkassener in Altensteig

Friederike Heck

Tochter des Joh. Ad. Heck, Bauers in Göttingen

Ausgang 1 Uhr in Altensteig.

Berneck-Ebhausen.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 5. April, im Gasth. zur Linde in Berneck stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen

Jakob Seeger

Sohn des + Lindenwirts Seeger in Berneck

Hane Oltmar

Tochter des + Joseph Oltmar, Schuhmachers in Ebhausen

Ausgang 11 Uhr vorm. in Berneck.

Statt jeder besonderen Einladung!

Oberweiler-Nischelberg.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Ostermontag, den 5. April im Gasth. z. Gr. Baum in Nischalben stattfindenden Hochzeitsfeier freundl. einzuladen

Johannes Lehmann

Schuhmacher S. d. Joh. Lehmann in Oberweiler

Barb. Jedermann

Tochter des Friedrich Jedermann in Nischelberg

Ausgang um 11 Uhr in Nischalben.



**APRIL 1926**

Wie im April Regen und Sonnenschein, wechseln gute und böse Tage im Leben. Darum treffe auch Du Vorsorge für die Zeit der Not und spare!

Ersparnisse sind die beste Versicherung gegen alle Wechselläufe.

**Württ. Landessparkasse**  
gegründet 1818  
Öffentliche Ersparnis- und Kreditanstalt mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung  
Kanzleistr. 25 Stuttgart b. Stadtgarten  
650 Zweigstellen im Lande

Deckensfronn, Oberamt Calw.

Der Verkauf von 196 Stück Eichen 1.-6. Klasse, findet nicht am 9. April, sondern am

**Mittwoch, den 7. April**

vormittags 10 1/2 Uhr statt. Schuttheißenamt.

Eptelberg.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrubt geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Karoline Braun**

Zimmermanns Witwe

im Alter von nahezu 70 Jahren nach kurzem Leiden zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag Mittag 2 Uhr.

Garsweiler.

## Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lb. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

**Elisabeth Waidelich**

geb. Wöhner

für die so zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die kraftreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den schönen Gesang des Mädchenchors sowie das Mitwirken des Posaunenchores sagen Ihnen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.





Trotz der größten Mühe...  
LEBEWOHL hilft sanft!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen - Lebewohl für die Zehen und Lebewohl - Ballenreiben für die Fußsohle, Biechlose (5 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl - Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei:

F. Schlumberger, Schwarzwald-Drogerie Altensteig.



## Die stille Woche in Jerusalem

Nichts ist eindrucksvoller und interessanter als die Zeremonien, die sich während der Karwoche und am Ostersfest in Jerusalem abspielen. Da kommen die dunkelfarbigen Abessiniermönche aus dem Innern Afrikas, Wallfahrer aus Russland und vom Baltan, die Koptenpriester haben ihre in Knoten geschürzten Haare gelöst, Ordensleute christlicher Bekenntnisse, verstaubte Touristen, Turbanträger, moderne Reisende aus dem Dollarlande, Pilger aus Europa beleben die Straßen der Stadt.

Die Lateiner, wie hier die Katholiken genannt werden, versammeln sich am Palmsonntag am Delberg zu einer Prozession, um den Einzug Christi in die Stadt zu versinnbildlichen. Der Patriarch von Jerusalem reitet auf einem Esel, und die Prozessionssteilnehmer tragen lange Palmzweige in den Händen.

Eindrucksvoll sind auch die Zeremonien des griechischen Bekenntnisses, das später als die Katholiken Ostern feiert. Am Karfreitag füllt sich die altersgraue Grabeskirche mit Menschen aller Bekenntnisse. Die griechischen Pilger, die meist in der Nacht vorher schon in der Kirche übernachtet haben, tragen während der Feier ein Bündel mit Kerzen, die in den Läden der Stadt und bei Straßenhändlern zu haben sind. Nach einer Prozession betritt der Patriarch allein die Engelskapelle. Die Kapelle wird dann hinter ihm verschlossen. Vor dem Eingang harren die Priester und Gläubigen des Augenblicks, in dem das heilige Feuer aus einer runden Oeffnung der Engelskapelle herausschlägt, ein seltsamer Anblick, der mit lauten Freudenrufen und Gesängen begrüßt wird. Dann tritt der Patriarch mit einem Bündel Kerzen aus der Kapelle heraus. Jeder ist dann bestrebt, seine Kerzen an denen des Geistlichen anzuzünden. In kurzer Zeit ist die Kirche in ein Meer von Licht getaucht. Die kerzentragenden Männer entblößen ihre Brust und lassen Wachs auf die nackte Haut träufeln oder durchträufern ihre Kleider mit dem Dufte der Kerzen. Nach Beendigung der Feier lacht jeder so schnell wie möglich das heilige Feuer mit nach Hause zu nehmen. Es gibt Pilger, die in Laternen den Funken über das Meer bringen bis nach Jerusalem.

Am Palmsonntag und am Gründonnerstag ziehen glänzende Prozessionen zum Heiligen Grab. Seidene bunte Fahnen, unzählige Kerzen, farbenprächtige Trachten, ehrwürdige Patriarchengestalten bewegen sich inmitten der Menge. Interessant sind die Fußwäsungen vor der Grabeskirche, die der Patriarch der verschiedenen Konfessionen selbst vornimmt. Am Karfreitag werden Passionsspiele veranstaltet und in der Nacht zum Ostersfest eine feierliche Lichterprozession durch die Stadt, ein Anblick von starker Eindringlichkeit.

In diesen Tagen fühlt man das Geheimnis dieser Stadt. Da vermeint man in den sternbesäten Nächten auf den Delberg inmitten der alten Delbäume ein kleines Licht aufleuchten zu sehen und versteht den göttlichen Zauber der über diesen Stätten waltet.

## Keine falsche Sparsamkeit!

Von Oberregierungsrat Dr. Breges, Reichsgesundheitsamt in Berlin

Diese Menschen lernen den Wert ihrer Gesundheit erst schätzen, wenn sie dieses wertvolle Gut verloren haben. Erst dann kommen ihnen die wirtschaftlichen Folgen des Zusammenbruchs in Gestalt von Ausgaben für Arzt, Apotheker und Krankenpflege sowie in dem Verlust an Arbeitsvermögen und Produktionskraft zum Bewußtsein.

Ebenso liegen die Dinge bei der Gemeinde und dem Staate. Einige Beispiele mögen dies erläutern.

Die Choleraepidemie, die während der Monate August bis November 1892 in Hamburg geherrscht hat, verursachte 16 856 Erkrankungen mit 8605 Todesfällen. Alle die wirtschaftlichen und seelischen Opfer dieser Katastrophe hätten durch rechtzeitige Feststellung einer einwandfreien Wasserversorgung vermieden werden können.

Ähnlich wie die Cholera kann auch der Unterleibstypus durch ungekühltes Trinkwasser verbreitet werden. Die letzte große Trinkwassersepidemie hat sich in Deutschland im Jahre 1919 in der Stadt Wörthheim ereignet, wo unter einer Einwohnerzahl von nur 75 000 Seelen innerhalb weniger Wochen 4000 Personen an Typus erkrankt sind. Von diesen sind 400 gestorben. Schon früher (1896) war hier eine ähnliche Epidemie mit etwa 900 Erkrankungen aufgetreten. Beidemal hat die mangelhafte Quellwasserleitung der Stadt, durch faule verunreinigt, die Massenkrankungen hervorgerufen. Berggegenwärtig man sich, daß jeder Typuskranke etwa fünf Wochen im Krankenhaus verpflegt werden muß, so kann man sich einen Teil derjenigen Summen errechnen, die hätten gespart werden können, wenn man die Kosten nicht gespart hätte, rechtzeitig das Wasserwerk einwandfrei zu gestalten.

Der Gesamtverlust, den das deutsche Nationalvermögen durch Tuberkulose jährlich erleidet, wird auf einen Betrag geschätzt, der sich zwischen 1 und 2,8 Milliarden Goldmark bewegt.

Auf gesundheitslichem Gebiete bedeutet aber die größte Verschwendung an Arbeitskraft und Nationalvermögen das Aufstreuen von übertragbaren Geschlechtskrankheiten.

Wenn man auch nicht so weit gehen soll, für Deutschland mit seinen 62 Millionen Einwohnern die wirtschaftlichen

Schäden der Geschlechtskrankheiten nach Milliarden — wie bei der Tuberkulose — zu berechnen; auf Hunderte von Millionen Goldmark belaufen sie sich sicher. Alle diese Ausgaben erscheinen nur zu einem geringen Teil in einem Haushaltsplan des Staates oder der Gemeinde; sie sind aber trotzdem vorhanden und müssen getragen werden. Kostenträger sind wir alle, jeder Steuerzahler, jeder arbeitende Volksgenosse.

Für den flüchtigen Beobachter sind ebenso unsichtbar wie diese großen nationalen Verluste die wirtschaftlichen Gewinne, die wir der Vorbeugung verdanken. Sie erscheinen nirgends als Einnahmeposten, und dennoch müssen wir sie dankbar anerkennen.

In den Jahren 1871 und 1872 starben im Deutschen Reich 102 111 Menschen an den Pocken (Blattern). Die Zahl der Erkrankungen betrug 1 1/2 Millionen. In den letzten fünf Berichtsjahren (1921—1925) betrug dagegen die Zahl der Pocken-Verstorbten nur auf 680 (100), 215 (28), 17 (2), 16 (2) und 24 (9). Hier haben wir ein Beispiel dafür, wie es einer vordringenden Gesundheitspflege gelingen kann, eine gefährliche Volksseuche nahezu zum Verschwinden zu bringen.

Die ärztliche Wissenschaft hat längst die Waffen geschmiedet, um viele vermeidbare Krankheiten auszurotten. Der Erfolg ist lediglich eine Frage der Aufmerksamkeit, der Organisation und der vernünftigen Geldwirtschaft.

Nur keine falsche Sparsamkeit! Wo ein Wille da ist, da ist auch ein Weg.

## Die Dameslasten der Reichsbahn

Von Oswald Riedel.

Ritales des preuß. Landtags und des Reichseisenbahnrates. Heute schon ist zu erkennen, daß die Voraussetzungen des Damesgutachtens, soweit die Reichsbahn davon betroffen wird, außerordentlich lädenhaft gewesen sein müssen. Es geht von drei Voraussetzungen aus: von dem angeblichen Kapitalwert, von der Annahme, daß eine Bergesellschaft des Eisenbahnbetriebes eine größere Rentabilität verbürge, und schließlich davon, daß der Schienenweg und das Dampftrab mindestens weitere 40 Jahre lang das bisherige Verkehrsniveau behalten würden. Letzteres ist am leichtesten anfechtbar. Angesichts der Fortschritte der Technik darf man schon jetzt, im zweiten Jahre der Damesbelastung, an der Erfüllung der dritten Voraussetzung berechnete Zweifel hegen. Ebenso wird schon jetzt die zweite Voraussetzung arg erschüttert. Für den Reichsbahnbetrieb ist eine Gesellschaftsform gewählt worden, die ein Novum darstellt. Es ist eine Gesellschaft ohne Gesellschafterversammlung. Andererseits fehlt aber auch die Verantwortlichkeit gegenüber einem Parlament. Das hat dazu geführt, daß sich die Gesellschaft sehr autokratisch verhält. Man hat das Firmenschild „Gesellschaft“ herausgeschliffen und benimmt sich in Wirklichkeit beherrschter als zuvor. Gegenüber allen deutschen Einwendungen verstand man sich mit dem Hinweis auf den ausländischen Einfluß im Verwaltungsrat, eine Entschuldigung, die man von der Leitung eines deutschen Reichsunternehmens lieber nicht so oft hören würde.

Aber beides sind Dinge, die sich erst später voll auswirken werden. In der augenblicklichen schweren Wirtschaftsnöte interessiert viel mehr die Frage, ob die finanzielle Voraussetzung erfüllbar ist. Das ist ja die Last, die rein praktisch sofort in Erscheinung tritt, deren Wirkungen man darum schon jetzt siffernmäßig nachprüfen kann. Die Sachverständigen sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß die deutsche Reichsbahn einen schuldenfreien Goldwert von 26 Milliarden Goldmark darstellt. Haben sie sich hierin nicht geirrt? Hat die Reichsbahn während der Kriegs- und Inflationszeit nicht arg an Sachwerten verloren? Hat insbesondere die zweijährige Abtrennung der Reichseisenbahnen im Westen nicht eine beträchtliche Verminderung des Wertes der deutschen Reichsbahn bedeutet? Das sind Fragen, die sehr eingehend untersucht werden müßten und die bei der Erstellung des Damesgutachtens noch längst nicht in vollem Umfange zu überblicken waren, über die man vielmehr sich erst jetzt ein richtiges Bild machen können. Es wäre deshalb zu wünschen, daß eine solche Arbeit amtlicherseits unternommen wird. Denn mit ihrem Ergebnis steht und fällt das ganze Damesgutachten.

Man darf nicht vergessen, daß die Reichsbahn nahezu 40 Prozent der jährlichen Reparationsausgaben aufzubringen hat. Vom Jahre 1928 an sind das 950 Millionen Mark jährlich. Wenn sie nicht aus dem Betriebe herausgewirtschaftet werden können, dann wird das wichtigste Stück aus den deutschen Reparationsverpflichtungen herausgedrückt. Die Sachverständigen sind nämlich davon ausgegangen, daß es ein Leichtes sein müsse, bei richtiger Betriebsführung das von ihnen angenommene Kapital von 26 Milliarden Goldmark aus dem Betriebe heraus mit mindestens 4 v. H. zu verzinzen. Das ergab nach ihrer Rechnung rund 1 Milliarde jährlich, und auf dieser Rechnung haben sie ihre Jahresbelastung von 950 Millionen Mark aufgebaut. Sie belasteten deshalb die neue Reichsbahn-gesellschaft in Höhe des vollen Kapitalwertes mit 13 Milliarden Mark Aktien, mit 2 Milliarden Mark Vorkausaktien und mit 11 Milliarden Mark Reparations-schuldverschreibungen. Diese sind mit 5 v. H. zu verzinsen und mit 1 v. H. zu amortisieren, was einen jährlichen Bestand von 600 Millionen Mark ergibt, während die restlichen 200 Millionen Mark aus der Verkehrssteuer, die doch auch den gesamten Eisenbahnbetrieb belastet, aufgebracht werden müssen. Während nun aber im zweiten Reparationsjahr nur 465 Millionen Mark Schuldverschreibungen plus 130 Millionen Mark Rückstand aus dem ersten Reparationsjahr und im dritten Reparationsjahr nur 550 Millionen Mark zu zahlen sind, läuft die Verkehrssteuer schon jetzt in voller Höhe. — Diese Belastung muß man nun einmal mit den Erträgen der Reichsbahn vergleichen. Der Betriebüberschuss der früheren preußisch-bessischen Eisenbahn verzinste das Anlagekapital im Jahre 1912 mit rund 7 v. H. Aber fast die Hälfte dieses Betriebüberschusses mußte für den Schuldendienst verwendet werden, so daß in dem günstigsten Jahre 1912 der Reinüberschuss der gesamten deutschen Länderbahnen noch nicht 600 Millionen Mark erwach. Nun

ist gegenüber dem künstlichen Jahre 1912 das deutsche Eisenbahnen um die Strecke in den abgetrennten Gebieten gekürzt worden und die Wirtschaftslage hat sich erheblich verschlechtert. Infolgedessen könnte das Ergebnis nur auf Kosten der deutschen Wirtschaft so günstig wie früher gestaltet werden, geschweige denn so günstig, daß die Reparationslasten dabei herausgerägen. Zwar sind — immer auf Kosten der Wirtschaft — die Betriebseinnahmen von rund 3,5 auf 5,5 Milliarden Mark angewachsen. Aber wenn man nur durch eine derartige Belastung der Wirtschaft die Reparationslasten aufbringen soll, dann läuft man doch Gefahr, daß die Wirtschaft sich mehr und mehr dem Konkursverfall zuwendet und dann die Betriebseinnahme der Reichsbahn erheblich zurückgehen, wie das schon in den letzten Monaten der Fall ist. Wie dann die Rechnung aufgehen soll, bleibt vorläufig ein Rätsel. Man vergesse auch nicht, daß der Substanzverlust der deutschen Eisenbahn, der aus dem Vertrage von Versailles herrührt, rund 7 Milliarden Goldmark beträgt. — Man soll gewiß auch nicht übertrieben schwarz sehen. Es ist selbstverständlich, daß in einer Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrisis auch die Reichsbahn einen Einnahmefall hat. Andererseits ist es doch gut, in aller Ruhe die Voraussetzungen für das Damesgutachten nachzuprüfen. Kommt man dazu, daß sie technische und finanzielle Fehler enthalten, dann muß das zuchlos öffentlich diskutierte werden. Die schematische Einschätzung der Reichsbahn in das Damesgutachten hat nämlich neben der finanziellen Belastung auch noch eine mehr ideale Belastung gebracht, die für die Zukunft mindestens ebenso schwer wiegt. Sie hindert nämlich die Reichsbahn daran, sich vom bloßen Eisenbahnunternehmen zu dem modernen Verkehrsunternehmen auszuweiten, das die Reichsbahngesellschaft werden muß, will sie die Erfordernisse der aufstrebenden deutschen Wirtschaft erfüllen und will sie weiter die sachliche Berechtigung zum Monopolunternehmen behalten.

## Berichtsaal

### Totschlag

Saß. 31. März. Der 19 Jahre alte Zigeuner und Korbmacher Josef Reinhardt von Weiden O. Sals war wegen Totschlages und unbefugten Waffenbesitzes angeklagt. Am 16. Februar 1925 fand in Dörsbach O. A. Künzelsau ein Verdemarkt statt, wozu sich auch eine große Anzahl von Zigeunern eingeladen hatten. Im Laufe des Nachmittags machten sie in der Traubenwirtschaft Müßig, wo es ganz friedlich zuging. Der 23 Jahre alte ledige Zigeuner Ferdinand Schneck soll allein an einem Tisch und hatte sich an dem Tun und Treiben der anderen weniger beteiligt. Als nun einmal der Zigeuner Edward Reinhardt Vater des Angeklagten, abends gegen 6 Uhr ausgetreten war, nahm Schneck dessen Gitarre an sich und ging mit mehreren weitaufhängigen Verwandten fort. Darauf ging der Angeklagte dem Schneck nach und gab auf ihn innerhalb des Ortes auf eine Entfernung von 10 bis 12 Metern einen Schuß aus einem Walzenrevolver ab. Schneck wurde in die Schenke getroffen und fiel sofort tot nieder. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen eines Verbrechens des Totschlages zu der Gefängnisstrafe von 4 Jahren 6 Monaten.

### Totschlag

Saß. 30. März. Der 63 Jahre alte verheiratete Landwirt Johann Niklas von Kempsdorf, Gde. Schroberg war wegen eines Verbrechens des vollendeten und eines solchen des versuchten Totschlages angeklagt. Niklas war bis 1920 alleiniger Besitzer eines größeren landwirtschaftlichen Gutes, das er 1902 von seinen Eltern übernommen hatte. 1906 hat er sich mit einer Witwe verheiratet, die eine Tochter mit in die Ehe brachte. Die Ehe des Angeklagten war kinderlos. 1913 verheiratete sich die angeheiratete Tochter mit einem Kaufmann Kuppler in Schorndorf, der im November 1920 die Hälfte der Güter um 30 000 Mk. von Niklas kaufte. Von dort an wohnten beide Familien in demselben Hause mit Niklas zusammen. Das Verhältnis zwischen den beiden Familien trübte sich bald, verschlimmerte sich aber 1923 noch, als ein gewisser August Hollenbach bei ihnen in Dienst trat, der sich bei Streitigkeiten immer auf die Seite der Familie Kuppler schlug. Am Freitag, 22. Januar d. Js. gab es abends zwischen der Frau Kuppler und ihrer Mutter, sowie dem Stiefvater wieder Streit, wobei er ihr den Stiefvater nachworfen wollte. Die Frau Kuppler flüchtete in das im Erdgeschoss gelegene Zimmer, wohin sie ihr Stiefvater verfolgte. Dort trat ihm der Ehemann Kuppler entgegen, den er mit dem Stiefvater auf die Dacke schlug. Es gab dann einen heftigen Aufruhr, in dessen Verlauf der Dienstknecht Hollenbach die Stubentüre des Niklas aufstrebte, jedoch dort nicht eintrat, sondern sich im Hause gegen die Kuchentüre zurückzog. Der Angeklagte, der einen Anruf von beiden bekräftigte, griff zu seinem scharf geladenen Jagdgewehr, trat vor die Zimmertüre heraus und gab auf eine Entfernung von 2 Metern zunächst einen Schuß auf den an der Kuchentüre stehenden Hollenbach und dann einen zweiten Schuß auf den am Eingang des Zimmers stehenden Kuppler ab. Hollenbach wurde in die rechte Brustseite getroffen, wodurch die Lunge verletzt wurde, jedoch er stark Kuppler, der noch im letzten Augenblick flüchtete, wurde noch am rechten Unterarm getroffen, der vollständig zerschmettert wurde und seitens unbrauchbar ist. Das Gericht verurteilte Niklas zu 4 Jahren Gefängnis.

## Erneuern Sie heute noch

das Abonnement auf unsere Zeitung für den Monat April wenn Sie dies noch nicht getan haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laut. Druck und Verlag der W. Nicker'schen Buchdruckerei Altenseig.

**PERFLOR ist besser**



als das Waschmittel, das Sie benötigen.  
Perflor D. R. P. von Hammer ist etwas noch nie Dagewesenes. Es sind die einzigen selbständigen Seifenlösungen, die es gibt.  
Perflor ist besser als pulverförmige selbständige Waschmittel, weil es ohne jede Schüsselfür Wäsche und Hände, ohne Soda und Wasserglas ist.  
Reihe die große Wäsche mit Perflor, es hat in einer Viertelstunde die Wäsche für Dich getan.  
Perflor ist billig und bequem, denn es verflüchtigt das Waschwasser: Einseifen, Einbürsten, zweites Kochen und lästiges Reiben sind nicht mehr erforderlich.  
Perflor ist besser als andere Seifenlösungen, weil es wäscht, bleicht und Flecken entfernt.  
Wäsche die feinsten Gewebe, Wolle und Seide, damit Stoffe kalt oder handwarm mit Perflor.  
Perflor ist ein Wunder: Es erhält die Farben und nimmt doch jeden Fleck, es wäscht schneeweiß und ist doch mild wie die mildeste Seife, Perflor ist klarste, köstliche Perflor kalt oder lauwarm.

**PAKET 1**  
**45 Pfg.**

HERSTELLER:  
KAMMER & FLAMMER  
HEILBRONN

Am Mittwoch, 7. April, vorm. 9 Uhr, kommen im Forsthaus in Pfalzgrafenweiler zur Versteigerung:  
1 Kaffeeperd, 5 jährig, Goldsuchs,  
1 Viktoriatwagen, (Bürgerlicher Idealwagen),  
1 Jagdwagen, 1 Leiterwagen, 1 Futterschneidemaschine mit Elektromotor, 1 Mühlenmühle, Pferdegeschirre und anderes.



**Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft**  
eingetr. Genossenschaft m. b. H.  
Altensteig, Nagold und Umgebung.

Wir empfehlen ab Lager mit Gehaltsgarantie:

Thomasmehl	Superphosphat
Kalksalz	Kalk
Ammoniak	Kalkstickstoff
Mehlkalk	Harnstoff
Kaliammoniak-Superphosphat	Kalifuperphosphat

**sowie anerkanntes Saatgut:**

Pohows Gelbhäber	Seiner's Frankengerste
Schlantetter Saatweizen	

**Original-Beckhiser-Sommerroggen**

Rotkeesamen	Prob. Luzerne
Saatweizen	Seensamen
Futter-Erbfien	

Kuherdem:

Zucker und Salz	Weiß- und Brotmehl
Weizen	Gerste
La Plata Haber	La Plata mals u. Malsmehl
Roggenfuttermehl	Weizenmehl z. Füttern
holl. Leinmehl	deutsches Leinmehl
Torf- u. Pferden relasse	Maiszuckermehl
Weizenkleie	Malzkeime
Rübeaufzuchtmehl	Futterkalk

**Torfsmull** zu billigsten Tagespreisen und günstigsten Zahlungsbedingungen

Fernsprecher 85  
**Die Geschäftsstelle.**

NB. Sämtliche Düngemittel sind auch auf unserem Lager Nagold (Heinrich Mayer), zu haben.

**Was Lottchen erzählt:**  
Mutti braucht sich nicht zu ärgern, Dr. Söldan's Emulsion nehme ich gerne, sie schmeckt so gut!  
Aus dem freiwilligen Dankschreiben! Erhältlich in der **Drogaria Fritz Schlumberger, Altensteig.**

**Für die Oster-Nummer** unserer Zeitung bestin unter Inserate bitten wir frühzeitig, größere spätesten 8 heute Nachmittag aufzugeben.

Altensteig.



**Barkett-Bürsten**  
bestes deutsches Fabrikat  
**Große Auswahl**  
**Erfag-Bürsten**  
**Kopfhaar Rehrbesen**  
sonstige  
**Bürstenwaren**  
**Barkettbodenwische**  
„Silberband“  
färbende  
**Bodenwachsbeize,**  
**Fußboden-**  
Lackfarben  
**Stahlspäne**  
**Bodendöl**  
„Kival“  
**Möbelpolitur**  
sowie alle sonstigen  
**Putz- und**  
**Auffrischungsmittel**  
empfehlen

**Henssler**  
Eisenwarenhandlung.

**Ehhausen.**  
**Saattartoffel**  
frühe und späte Sorte, Industrielle, prima gelbfleischige Ware liefert jede Menge franko ins Haus.  
Chr. Herter, Telefon 17.

**Herrenberg.**  
Suche auf 15. April oder 1. Mai ein eheliches, fleißiges  
**Mädchen**  
nicht unter 17-Jahren für Haus und kleine Landwirtschaft. Gute Behandlung zugesichert.  
Friedr. Fischer, Metzgerei, Horberstr. 2, Telefon 5.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Sachzeitung „Pips“ gratis! 1/2 No 50-8



MARGARINE  
**Rahma**  
buttergleich  
**Beim Backen zum Feste**  
**Das billigste Beste: -**  
**Rahma-buttergleich**

Altensteig.  
Freischen  
**Kopfsalat**  
**Gemüse u. Äpfel**  
empfiehlt  
**Heinrich Walz**  
Karlstraße.

**Keller samt Wiese**  
an der Turnersteige zu verkaufen. Liebhaber sind eingeladen auf Samstag, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr beim Keller.  
Karl Luz, alt Lindemwirt.

**Wer?**  
etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht.  
insertiert erfolgreich und billig in der **Schwarzwälder Tageszeitung Aus den Tannen.**

**Putzgeschäft**  
**Christiane Schmidt**  
Altensteig.  
Zur Sommersaison empfehle eine schöne Auswahl garnierte  
**Damen-Hüte**  
in einfacher bis feinsten Ausführung.  
**Ältere Hüte**  
werden billig umgearbeitet.

Altensteig.  
**Zur Eierkonservierung**  
empfehle:  
**Ia. Natron Wasserglas**  
1 Liter 80 Pfg.  
**Garantol in Ventel**  
für 100 und 400 Eier.  
**Chr. Burghard jr.**

**Damenhemden, Beinkleider, Hemdhosen**  
**Nachthemden, Untertalben, Prinzebröcke**  
**Bengers Ribanawäsche**  
**Korsetten — Hüftenformer — Büstenhalter**  
**Schürzen, Taschentücher, Taschen, Schirme**  
**Kinder-Kleidchen, Röckchen, Schürzen, Kittel, Höschen**  
**Spielanzüge — Waschanzüge — Hütchen — Mützen**  
**Herrn-Zephirhemden — Sporthemden — Einsaghemden**  
**Nachthemden — Bengers Unterwäsche — poröse Wäsche**  
**Kragen — Cravatten — Hosenträger etc.**  
bei **Reinhold Mayer, Altensteig.**

